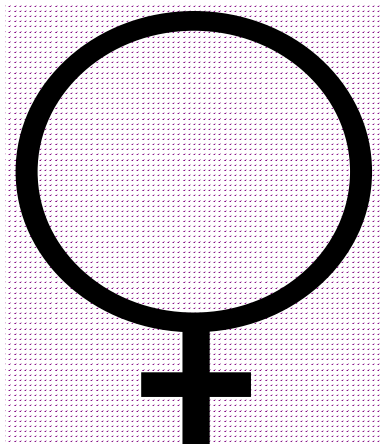


STATISTIK DER SOZIALHILFE

Frauen in der Sozialhilfe

- Mit Daten für das Jahr 2003 -



Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Erscheinungsfolge: jährlich
Erschienen im November 2004

Fachliche Informationen zu diesem Produkt können Sie direkt beim Statistischen Bundesamt, Zweigstelle Bonn, erfragen:
Gruppe VIII B 3, Telefon: +49 (0) 18 88 / 644 8953, Fax: +49 (0) 18 88 / 644 8994 oder Postfach 17 03 77, 53029 Bonn,
E-Mail: sozialhilfe@destatis.de

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2004

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte vorbehalten.

In dieser Veröffentlichung wurden die geringfügigen nachträglichen Korrekturen der Statistischen Landesämter Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein nicht berücksichtigt.

Frauen in der Sozialhilfe

Ergebnisse der Statistiken über die Empfängerinnen und Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen sowie von Hilfe in besonderen Lebenslagen

Die Sozialhilfe hat die Aufgabe, in Not geratenen Bürgern ohne ausreichende anderweitige Unterstützung eine der Menschenwürde entsprechende Lebensführung zu ermöglichen. Sie wird den betroffenen Personen, nach Vorliegen der Anspruchsvoraussetzungen, immer dann gewährt, wenn diese nicht in der Lage sind sich aus eigener Kraft zu helfen oder wenn die erforderliche Hilfe nicht von anderen, insbesondere von Angehörigen oder von Trägern anderer Sozialleistungen, erbracht wird.

In der Sozialhilfe unterscheidet man je nach Art der vorliegenden Notlage zwei Haupthilfearten. Personen, die ihren Bedarf an Nahrung, Kleidung, Unterkunft, Hausrat usw. nicht ausreichend decken können, haben Anspruch auf Hilfe zum Lebensunterhalt. In außergewöhnlichen Notsituationen, zum Beispiel bei gesundheitlichen oder sozialen Beeinträchtigungen, wird Hilfe in besonderen Lebenslagen gewährt. Als spezielle Hilfe kommen dabei u.a. die Hilfe zur Pflege, die Hilfe bei Krankheit sowie die Eingliederungshilfe für behinderte Menschen in Frage.

Hilfe zum Lebensunterhalt

Zum Jahresende 2003 erhielten insgesamt 2,81 Mill. Personen laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen (sog. "Sozialhilfe im engeren Sinne", im Folgenden auch vereinfachend als "Sozialhilfe" bezeichnet), das waren 2,0% mehr als im Vorjahr. Vor 20 Jahren betrug der Frauenanteil unter den Sozialhilfebeziehern noch ca. 60%, von 1996 bis 2002 lag er kaum verändert bei rund 56% , 2003 nun bei 55 % (siehe Tabelle 2). Die vergleichsweise hohe Sozialhilfe-Inanspruchnahme der Frauen wird auch durch die sogenannte "Sozialhilfequote" (prozentualer Anteil der Sozialhilfebezieher an der entsprechenden Bevölkerungsgruppe) deutlich. Frauen beanspruchten mit einer Quote von 3,7% häufiger Sozialhilfe als Männer (3,1%). Dabei gilt für beide Geschlechter: Je jünger die betrachtete Altersgruppe, desto höher die Sozialhilfequote (siehe Tabelle 2).

Während das "Sozialhilfe-Risiko" der Frauen insgesamt - insbesondere bei den Minderjährigen - in den letzten 20 Jahren deutlich anstieg, hat es sich bei den älteren Frauen (65 und älter) sogar verringert (siehe Schaubild 2). Im Berichtsjahr 2003 war durch das Inkrafttreten des Gesetzes über eine bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (GSiG) zum 01.01.2003 ein besonders deutlicher Rückgang der älteren Empfängerinnen und Empfänger zu verzeichnen. Das GSiG sieht für über 65-Jährige sowie für dauerhaft voll erwerbsgeminderte Personen ab 18 Jahren eine eigenständige Leistung vor, welche den grundlegenden Bedarf für den Lebensunterhalt sicher stellt.

In Westdeutschland (ohne Berlin) bezogen die Frauen mit 3,5% etwas häufiger Sozialhilfe als die Frauen in Ostdeutschland (ohne Berlin) mit 3,3%. Informationen zum Bezug von Sozialhilfe im engeren Sinne im Zeitvergleich sind aus den Tabellen 1 - 3 ersichtlich.

Unter den 1,55 Mill. Sozialhilfebezieherinnen am Jahresende 2003 in Deutschland befanden sich 0,33 Mill. Ausländerinnen, was einem Anteil von 21% entspricht. Bei den Männern betrug der Ausländeranteil 23%.

Die Sozialhilfeempfänger/-innen im engeren Sinne lebten am Jahresende 2003 in 1,42 Mill. Haushalten, wobei die Haushalte von allein erziehenden Frauen (352 000) die größte Gruppe bildeten (siehe Tabelle 4.1). Ende 2003 bezogen in Deutschland 24% aller allein Erziehenden Sozialhilfe im engeren Sinne. Während nur 6% der allein erziehenden Männer diese Hilfe beanspruchten, waren es bei den allein erziehenden Frauen 26% (siehe Tabelle 3). Dies spiegelt sich auch in der Aufteilung der Empfängerinnen und Empfänger nach ihrem Erwerbsstatus wider: 27% der Sozialhilfeempfängerinnen im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahren) konnten wegen häuslicher Bindung keiner Erwerbstätigkeit nachgehen, dies traf jedoch lediglich auf 1% der Männer zu (siehe Schaubild 3).

Ende 2003 gab es allerdings erstmals mehr allein stehende Männer (297 000) als allein stehende Frauen (274 000).

Die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt wird im Wesentlichen nach Regelsätzen und Mehrbedarfszuschlägen gewährt; darüber hinaus werden auch die Unterkunftskosten (i.d.R. Bruttokaltmiete und Heizkosten) als Bedarf anerkannt. Die Gesamtsumme der vorgenannten Bedarfspositionen für alle Haushaltsangehörigen ergibt den Bruttobedarf. Zieht man hiervon das angerechnete Einkommen ab, erhält man den tatsächlich ausbezahlten Nettoanspruch.

Im Durchschnitt errechnete sich für eine allein erziehende Mutter mit einem Kind ein monatlicher Bruttobedarf von 952 Euro, wovon gut ein Drittel auf die Kaltmiete entfiel. Unter Berücksichtigung des angerechneten Einkommens wurden im Schnitt an diesen Haushaltstyp monatlich 444 Euro an Sozialhilfe ausbezahlt. Für die allein lebenden Frauen ergab sich im Durchschnitt ein monatlicher Bruttobedarf von 620 Euro und ein Auszahlungsbetrag (Nettoanspruch) von 317 Euro pro Monat (siehe Tabelle 4.1). Ausländische Sozialhilfebezieherinnen haben durchschnittlich einen etwas höheren Nettoanspruch als deutsche (siehe Tabelle 4.2).

Hilfe in besonderen Lebenslagen

Im Laufe des Jahres 2003 wurden 1,61 Mill. Personen Hilfe in besonderen Lebenslagen gewährt. Der Frauenanteil belief sich auf 50%. Am häufigsten, und zwar an 40% der Empfänger, wurde Hilfe bei Krankheit gewährt. Danach folgten die Eingliederungshilfe für behinderte Menschen (37%) sowie die Hilfe zur Pflege (20%).

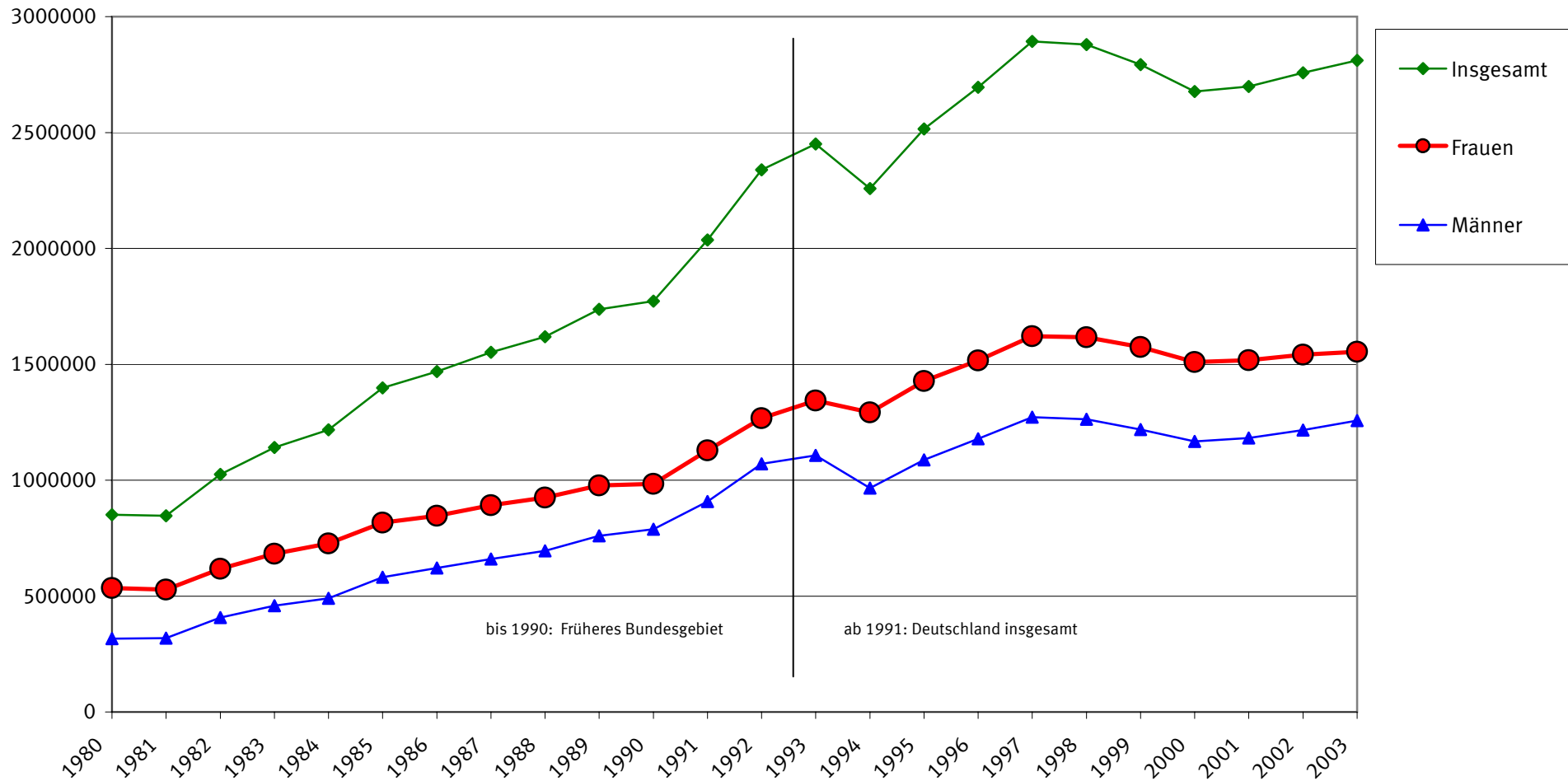
Die **Hilfe bei Krankheit** umfasst ärztliche und zahnärztliche Behandlung, Versorgung mit Arzneimitteln, Verbandmitteln und Zahnersatz, Krankenhausbehandlung sowie sonstige zur Genesung, zur Besserung oder zur Linderung der Krankheitsfolgen erforderliche Leistungen. Außerdem werden hierunter auch die **Hilfe bei Sterilisation** und die **Hilfe zur Familienplanung** (z.B. für Empfängnis verhütende Mittel) gezählt. Hilfe bei Krankheit wird Personen gewährt, die ansonsten keinen ausreichenden Krankenversicherungsschutz (z. B. Mitgliedschaft in der gesetzlichen Krankenversicherung) genießen. Im Laufe des Berichtsjahres 2003 erhielten 650 000 Personen Hilfe bei Krankheit; die Hälfte davon waren Frauen. Im Durchschnitt waren die Empfängerinnen von Hilfe bei Krankheit 39,6 Jahre alt.

Hilfe zur Pflege wird bedürftigen Personen gewährt, die infolge von Erkrankung oder Behinderung bei den gewöhnlichen und regelmäßig wiederkehrenden Verrichtungen im Ablauf des täglichen Lebens fremde Hilfe benötigen. Sie stellte bis zum Inkrafttreten des Pflege-Versicherungsgesetzes zum 1. Januar 1995 und den daraus resultierenden Leistungen seit April 1995 (häusliche Pflege) bzw. seit Juli 1996 (stationäre Pflege) das wichtigste Instrument zur materiellen Absicherung bei Pflegebedürftigkeit dar. Auch heute noch sind viele Personen auf sie angewiesen, die keine oder nicht ausreichende Leistungen der Pflegeversicherung erhalten: Im Jahr 2003 wurden insgesamt 323 000 Personen Pflegeleistungen gewährt. In 69% der Fälle an Frauen, die im Durchschnitt 78,3 Jahre alt waren; das Durchschnittsalter bei den Männern betrug 62,7 Jahre.

Eingliederungshilfe für behinderte Menschen wurde rund 593 000 Personen gewährt. Darunter fallen beispielsweise die Beschäftigung in einer Werkstatt für behinderte Menschen oder heilpädagogische Leistungen für Kinder. Im Gegensatz zu den vorgenannten Hilfearten war bei der Eingliederungshilfe für behinderte Menschen der Frauenanteil mit 40% vergleichsweise gering.

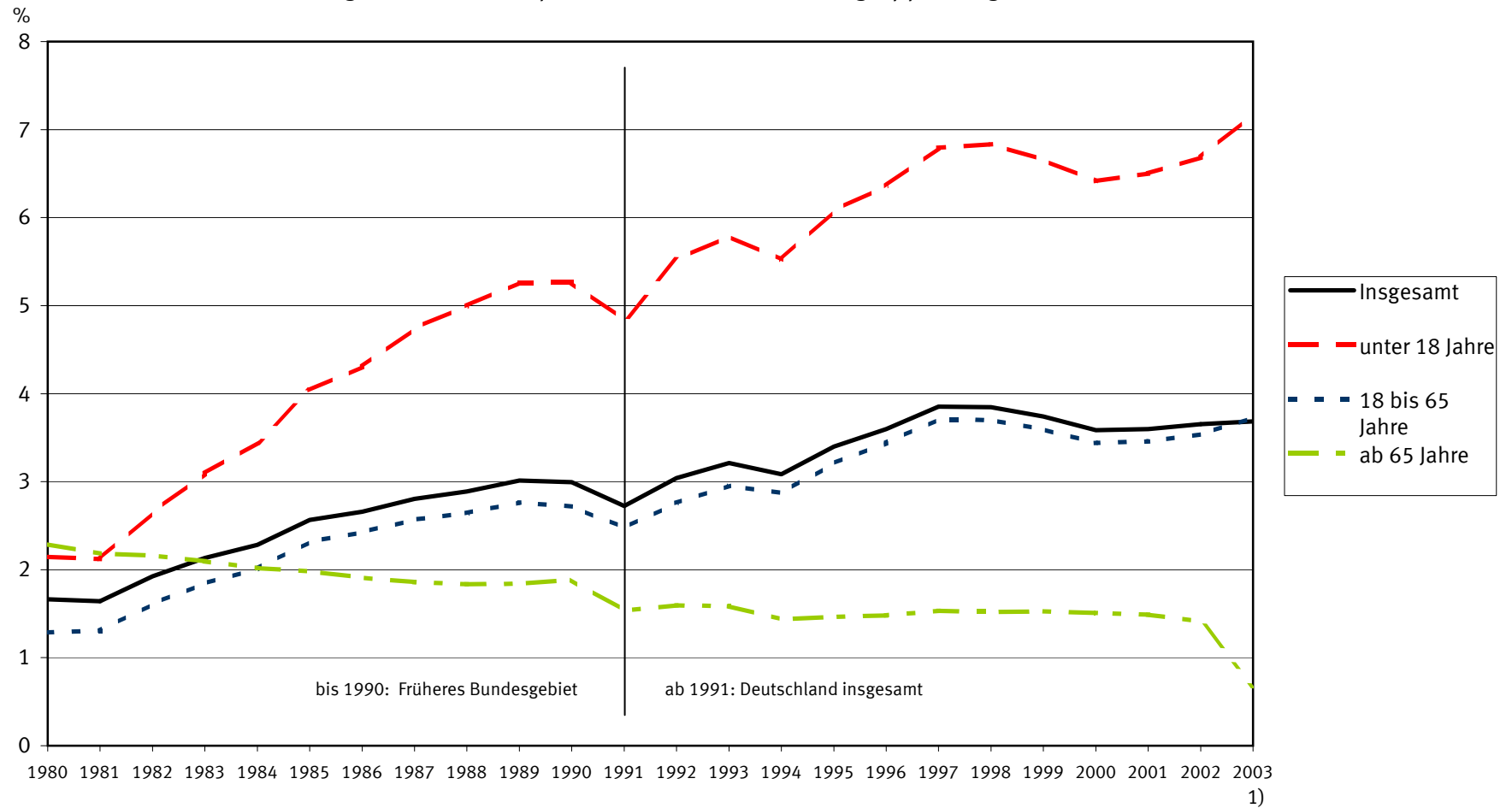
Weitere Einzelheiten zum geschlechtsspezifischen Bezug von Hilfe in besonderen Lebenslagen sind aus Tabelle 5 ersichtlich.

Schaubild 1
Entwicklung der Anzahl der Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger*



*Empfänger/-innen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen.

Schaubild 2
Entwicklung der Sozialhilfequoten der Frauen* - Altersgruppenvergleich -



*) Prozentualer Anteil der Empfängerinnen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen an der entsprechenden Bevölkerungsgruppe.

1) Einführung der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung.

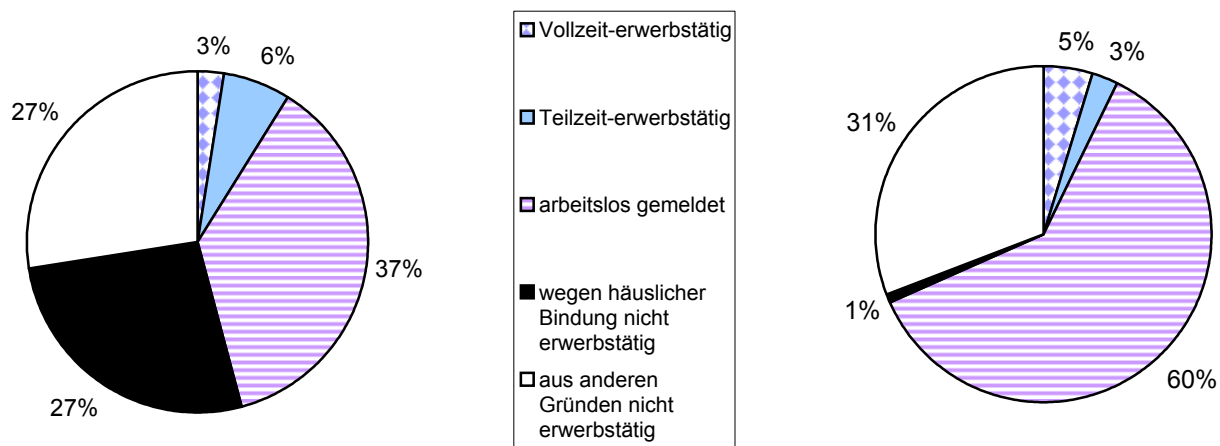
Schaubild 3
 Erwerbsstatus der Sozialhilfeempfänger/-innen im engeren Sinne^{*)} am Jahresende 2003
 Deutschland

Frauen in der Sozialhilfe

Vollzeit-erwerbstätig	26 839
Teilzeit-erwerbstätig	66 515
arbeitslos gemeldet	383 797
wegen häuslicher Bindung nicht erwerbstätig	277 148
aus anderen Gründen nicht erwerbstätig	285 731

Männer in der Sozialhilfe

Vollzeit-erwerbstätig	34 013
Teilzeit-erwerbstätig	19 738
arbeitslos gemeldet	452 605
wegen häuslicher Bindung nicht erwerbstätig	5 177
aus anderen Gründen nicht erwerbstätig	228 338



*) Erwerbsstatus der 15- bis 64jährigen Empfänger/-innen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen.

Tabelle 1
Sozialhilfeempfänger/-innen im engeren Sinne*)
- Entwicklung der Altersgruppen-Anteile der Frauen -
Deutschland, vor 1991: Früheres Bundesgebiet

Jahresende	insgesamt	Männer	Frauen	Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren					
				unter 18	18 - 25	25 - 50	50 - 65	65 und älter	
	Anzahl			Anteil in %					
1980	851 152	316 225	534 927	100	27,8	7,4	26,3	12,3	26,2
1985	1 397 783	580 912	816 871	100	28,6	12,5	33,1	11,3	14,6
1990	1 772 481	787 900	984 581	100	30,4	10,7	34,7	12,0	12,3
1995 1)	2 515 693	1 087 992	1 427 701	100	33,0	10,1	38,2	10,4	8,4
1996	2 694 980	1 178 344	1 516 636	100	32,6	10,2	38,7	10,5	8,0
1997	2 893 178	1 272 282	1 620 896	100	32,4	10,5	38,8	10,6	7,7
1998	2 879 322	1 262 272	1 617 050	100	32,4	10,7	38,4	10,8	7,7
1999	2 792 479	1 218 237	1 574 242	100	32,2	10,6	37,9	11,3	8,0
2000	2 677 119	1 167 194	1 509 925	100	32,1	10,9	37,1	11,6	8,4
2001	2 698 862	1 181 616	1 517 246	100	32,1	11,2	36,9	11,5	8,4
2002	2 757 212	1 216 241	1 540 971	100	32,2	11,5	37,0	11,3	8,0
2003	2 811 203	1 257 108	1 554 095	100	33,9	12,3	38,8	11,2	3,9
Anteil an der Bevölkerung gleichen Alters und Geschlechts									
je 1 000 Einwohner									
1980	14	11	17		21	12	14	12	23
1985	23	20	26		40	28	25	16	20
1990	28	26	30		53	32	30	19	19
1995	31	27	34		61	45	36	19	15
1996	33	29	36		64	50	38	21	15
1997	35	32	39		68	56	41	22	15
1998	35	32	38		68	56	41	22	15
1999	34	30	37		67	53	39	23	15
2000	33	29	36		64	51	37	22	15
2001	33	29	36		65	52	37	22	15
2002	33	30	37		67	54	38	22	14
2003	34	31	37		72	58	40	22	7

*) Empfänger/-innen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen.

1) Die Angaben weisen eine geringfügige Untererfassung auf.

Tabelle 2
Sozialhilfeempfänger/-innen im engeren Sinne^{*)}
nach Altersgruppen und Geschlecht
Deutschland, vor 1991: Früheres Bundesgebiet

Jahres- ende	Weiblich				Männlich			
	insgesamt	davon im Alter von ... bis unter ... Jahren			insgesamt	davon im Alter von ... bis unter ... Jahren		
		unter 18	18 - 65	65 und älter		unter 18	18 - 65	65 und älter
Empfänger/-innen in 1 000								
1980	535	149	246	140	316	151	135	31
1985 ^{a)}	817	233	465	119	581	237	320	24
1990	985	300	564	121	788	316	439	33
1991	1 129	365	642	122	907	382	494	32
1992	1 268	422	718	127	1 071	445	589	36
1993	1 344	446	770	128	1 107	469	598	40
1994 ^{b)}	1 292	427	749	116	966	445	483	38
1995 ^{c)}	1 428	471	838	119	1 088	492	555	41
1996	1 513	493	899	121	1 176	518	615	43
1997	1 621	525	970	125	1 272	552	674	47
1998	1 617	524	969	124	1 262	550	663	50
1999	1 574	507	941	126	1 218	531	632	55
2000	1 510	484	899	127	1 167	508	600	59
2001	1 517	487	903	128	1 182	510	607	64
2002	1 541	496	922	123	1 216	520	630	66
2003	1 554	526	968	60	1 257	553	667	38
Prozentualer Anteil an allen Empfänger/-innen								
1980	62,8	17,5	28,9	16,5	37,2	17,7	15,8	3,6
1985 ^{a)}	58,4	16,7	33,2	8,5	41,6	17,0	22,9	1,7
1990	55,5	16,9	31,8	6,8	44,5	17,8	24,8	1,8
1991	55,4	17,9	31,5	6,0	44,6	18,8	24,2	1,6
1992	54,2	18,1	30,7	5,4	45,8	19,0	25,2	1,6
1993	54,8	18,2	31,4	5,2	45,2	19,1	24,4	1,6
1994 ^{b)}	57,2	18,9	33,2	5,2	42,8	19,7	21,4	1,7
1995 ^{c)}	56,8	18,7	33,3	4,7	43,2	19,6	22,1	1,6
1996	56,3	18,3	33,5	4,5	43,7	19,3	22,9	1,6
1997	56,0	18,2	33,5	4,3	44,0	19,1	23,3	1,6
1998	56,2	18,2	33,7	4,3	43,8	19,1	23,0	1,7
1999	56,4	18,1	33,7	4,5	43,6	19,0	22,6	2,0
2000	56,4	18,1	33,6	4,7	43,6	19,0	22,4	2,2
2001	56,2	18,0	33,5	4,7	43,8	18,9	22,5	2,4
2002	55,9	18,0	33,4	4,5	44,1	18,9	22,8	2,4
2003	55,3	18,7	34,4	2,1	44,7	19,7	23,7	1,3
Sozialhilfequoten ^{**)}								
1980	1,7	2,1	1,3	2,3	1,1	2,1	0,7	0,9
1985 ^{a)}	2,6	4,0	2,3	2,0	2,0	3,9	1,6	0,8
1990	3,0	5,3	2,7	1,9	2,6	5,3	2,0	1,0
1991	2,7	4,8	2,5	1,5	2,3	4,8	1,8	0,8
1992	3,0	5,5	2,8	1,6	2,7	5,5	2,2	0,9
1993	3,2	5,8	3,0	1,6	2,8	5,8	2,2	0,9
1994 ^{b)}	3,1	5,5	2,9	1,4	2,4	5,5	1,8	0,9
1995 ^{c)}	3,4	6,1	3,2	1,5	2,7	6,0	2,1	0,9
1996	3,6	6,4	3,4	1,5	2,9	6,3	2,3	0,9
1997	3,9	6,8	3,7	1,5	3,2	6,8	2,5	1,0
1998	3,8	6,8	3,7	1,5	3,2	6,8	2,5	1,0
1999	3,7	6,7	3,6	1,5	3,0	6,6	2,3	1,1
2000	3,6	6,4	3,4	1,5	2,9	6,4	2,2	1,1
2001	3,6	6,5	3,5	1,5	2,9	6,5	2,3	1,2
2002	3,7	6,8	3,6	1,4	3,0	6,7	2,4	1,1
2003	3,7	7,2	3,7	0,7	3,1	7,2	2,5	0,6

*) Empfänger/-innen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen.

***) Prozentualer Anteil der Empfänger/innen an der entsprechenden Bevölkerungsgruppe.

a) Die Daten wurden aufgrund einer 20 % Stichprobe ermittelt.

b) Abweichungen in der Summe ergeben sich durch Runden der Zahlen. Aufgrund des Asylbewerberleistungsgesetzes ergeben sich für das Berichtsjahr 1994 in der Sozialhilfestatistik rückläufige Empfängerzahlen.

c) Die Daten weisen eine geringfügige Untererfassung auf.

Tabelle 3
Allein erziehende Sozialhilfeempfänger/-innen im engeren Sinne*)

Deutschland, vor 1991: Früheres Bundesgebiet

Jahres- ende	Allein Erziehende insgesamt			Allein erziehende Frauen			Allein erziehende Männer		
	Anzahl	Anteil an allen Sozialhilfe- haushalten in %	Sozialhilfe- quote ¹⁾ in %	Anzahl	Anteil an allen Sozialhilfe- haushalten in %	Sozialhilfe- quote ¹⁾ in %	Anzahl	Anteil an allen Sozialhilfe- haushalten in %	Sozialhilfe- quote ¹⁾ in %
1980	134 563	17,7	16,7	130 413	17,2	19,2	4 150	0,5	3,2
1985	152 322	18,7	17,5	146 861	18,0	19,7	5 461	0,7	4,3
1990	184 232	18,5	22,1	176 681	17,7	24,5	7 551	0,8	6,7
1991	224 338	20,3	19,5	216 305	19,5	21,7	8 033	0,7	5,3
1992	250 048	19,9	21,7	240 542	19,1	23,9	9 506	0,8	6,6
1993	266 623	20,7	22,3	257 123	20,0	24,8	9 500	0,7	6,1
1994 2)	273 900	23,8	22,4	265 800	23,1	24,9	8 000	0,7	5,2
1995	298 206	23,3	23,3	289 177	22,6	26,1	9 029	0,7	5,2
1996	313 361	22,7	24,0	303 947	22,1	26,7	9 414	0,7	5,7
1997	335 323	22,5	25,0	324 911	21,8	27,8	10 412	0,7	6,0
1998	343 364	23,1	25,4	332 965	22,4	28,1	10 399	0,7	6,2
1999	342 774	23,6	24,6	332 253	22,9	27,1	10 521	0,7	6,3
2000	339 913	24,2	24,0	329 693	23,5	26,4	10 220	0,7	6,0
2001	345 583	24,4	23,5	334 897	23,6	26,2	10 686	0,8	5,5
2002	350 593	24,3	23,5	339 551	23,5	26,1	11 042	0,8	5,8
2003	364 200	25,6	23,7	352 127	24,7	26,3	12 073	0,8	6,1

*) Empfänger/-innen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen.

1) Anteil an allen Privathaushalten von allein Erziehenden; ab 1996 genaues Ergebnis; frühere Berechnungen enthalten Schätzwerte

2) Hochgerechnetes Ergebnis, auf volle Hundert gerundet.

Tabelle 4.1
Haushalte von Sozialhilfeempfänger/-innen im engeren Sinne ^{*)}
- Durchschnittliche monatliche Beträge am Jahresende 2003 -

Deutschland

Haushaltstyp	Haushalte Ins- gesamt	Brutto- bedarf	dar.: Brutto- kaltmiete	angerech- netes Einkommen	Netto- anspruch
Haushalte insgesamt.....	1 423 549	864	299	467	397
darunter:					
Ehepaare ohne Kinder 1).....	97 933	927	330	512	414
Ehepaare mit Kindern 1).....	156 207	1 424	445	892	532
mit einem Kind.....	62 581	1 157	384	650	506
mit 2 Kindern.....	50 927	1 402	442	879	522
mit 3 und mehr Kindern.....	42 699	1 842	539	1 262	580
Allein Stehende zusammen.....	571 061	592	243	254	338
allein stehende Männer.....	296 712	566	229	210	357
allein stehende Frauen.....	274 349	620	259	303	317
Allein erziehende Frauen.....	352 127	1 144	372	664	480
mit einem Kind 1).....	195 125	952	332	508	444
mit 2 Kindern.....	108 196	1 262	398	767	495
mit 3 und mehr Kindern.....	48 806	1 651	476	1 060	591

*) Empfänger/-innen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen.

1) Kinder unter 18 Jahren.

Tabelle 4.2
Ausgewählte Haushalte von Sozialhilfeempfängerinnen im engeren Sinne^{*)}
nach Staatsangehörigkeit
- Durchschnittliche monatliche Beträge am Jahresende 2003 -
Deutschland

Haushaltstyp	Ins- gesamt	Brutto- bedarf	dar.: Brutto- kaltmiete	angerech- netes Einkommen	Netto- anspruch
Allein stehende Frauen zusammen.....	274 349	620	259	303	317
allein stehende deutsche Frauen.....	235 918	620	258	309	312
allein stehende nichtdeutsche Frauen.....	38 431	615	266	266	349
Allein erziehende Frauen zusammen.....	352 127	1 144	372	664	480
allein erziehende deutsche Frauen.....	299 372	1 136	367	668	468
mit einem Kind 1).....	168 835	951	329	513	438
mit 2 Kindern.....	90 989	1 260	394	776	483
mit 3 und mehr Kindern.....	39 548	1 645	469	1 081	564
allein erziehende nichtdeutsche Frauen.....	52 755	1 189	401	641	548
mit einem Kind 1).....	26 290	962	353	476	487
mit 2 Kindern.....	17 207	1 274	420	718	556
mit 3 und mehr Kindern.....	9 258	1 676	503	969	707

*) Empfängerinnen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen.

1) Kinder unter 18 Jahren

Tabelle 5
Empfänger/- innen von Hilfe in besonderen Lebenslagen
im Laufe des Berichtsjahres 2003
Deutschland

Hilfeart	Empfänger/-innen								
	insgesamt	Männer	Frauen	davon Frauen im Alter von ... bis unter ... Jahren					
				unter 18	18 - 25	25 - 50	50 - 65	65 und älter	
	Anzahl			Anteil in %					
Hilfe in besonderen Lebenslagen insgesamt 1)	1 610 566	808 231	802 335	100	17,1	6,7	31,6	12,6	32,0
darunter: Hilfe bei Krankheit, Hilfe bei Sterilisation, sowie Hilfe zur Familienplanung	650 400	327 317	323 083	100	19,7	9,1	39,3	15,0	16,9
Eingliederungshilfe für behinderte Menschen	593 125	358 094	235 031	100	27,0	8,3	43,2	13,4	8,1
Hilfe zur Pflege	322 851	99 046	223 805	100	0,8	0,6	5,9	8,5	84,2
Vorbeugende Hilfe	84 992	40 786	44 206	100	20,5	7,1	37,8	17,6	17,1
Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten	30 368	23 467	6 901	100	1,5	17,0	49,1	15,3	17,2
Altenhilfe	7 860	2 228	5 632	100	-	-	1,5	9,1	89,4
Hilfe zur Weiterführung des Haushalts	8 471	3 163	5 308	100	0,3	0,6	15,4	20,2	63,5
Blindenhilfe	5 844	2 069	3 775	100	1,8	1,8	13,2	11,7	71,5
Hilfe bei Schwangerschaft und Mutterschaft	2 682	-	2 682	100	2,3	29,0	66,6	2,1	-

1) Mehrfachzählungen sind nur insoweit ausgeschlossen, als sie aufgrund der Meldungen erkennbar waren.